

Stilleben

Die Ambiguität des Gemeinen

von Arslohgo



Arslohgo, „Stilleben“, Digitale Komposition, 4961 × 3508 Pixel, CMYK-Farbraum, 300 DPI.

Arslohgos „Stilleben“ operiert durch eine semantische Verdichtung, die bereits im Titel ihre programmatische Funktion offenbart. Das traditionelle Genre des Stillebens – jene kontemplative Beobachtung unbeweglicher Gegenstände – wird zur Metapher sozialer Lähmung. Die Bank, zentral im goldenen Licht einer herbstlichen oder winterlichen Landschaft positioniert, erscheint zunächst als idyllischer Ort der Rast, als Einladung zum Innehalten. Doch diese scheinbar pastorale Szenerie trägt die Brandmale des Kapitals.

Die Semiotik der Doppelbedeutung

Das Wortspiel der „gemeinen BANK“ entfaltet seine kritische Dimension durch oszillierende Bedeutungsebenen. Im Deutschen trägt „gemein“ sowohl die Konnotation des Gewöhnlichen oder Allgemeinen (res publica) als auch des Gehässigen oder Niederträchtigen. Die Bank selbst existiert in dieser dualen Kodierung: als physische öffentliche Sitzgelegenheit und als Finanzinstitut. Diese sprachliche Ambiguität wird zur visuellen Strategie, wenn Logos verschiedener Finanzinstitutionen – Sparkassen-Symbole und andere Bankabzeichen sind erkennbar – wie Brandzeichen in das Holz der Rückenlehne eingebrannt erscheinen.

Die Gewalt der Zeichen

Die Wahl der Brandmarkierungstechnik ist alles andere als willkürlich. Brandmarken evoziert historische Praktiken der Eigentumsmarkierung – vom Brandzeichen für Vieh bis zur Markierung versklavter Menschen. Arslough transformiert diese gewaltsame Geschichte der Zeichen in eine Kritik zeitgenössischer Kommodifizierung: Der öffentliche Raum, symbolisiert durch die Bank als Ort der Gemeinschaft, wird vom Kapital markiert, gebrandmarkt, besessen. Die scheinbar harmlosen Logos werden zu Stigmata einer durch und durch kapitalisierten Gesellschaft.

Natural als Weichzeichner

Der bewusst verschwommene Naturhintergrund – Gold- und Brauntöne, die Herbst oder Winter suggerieren – fungiert als romantischer Weichzeichner, der mit der Härte der eingebrannten Zeichen kontrastiert. Diese Unschärfe lässt sich als Metapher für unsere trübe Wahrnehmung ökonomischer Machtverhältnisse lesen. Während die Natur sich in impressionistischer Abstraktion auflöst, bleiben die Unternehmenslogos scharf und erbarmungslos in ihrer Präsenz.

Die „gemeine Bank“ wird paradox: Sie verspricht öffentlichen Raum („gemein“ im Sinne von gemeinschaftlich, geteilt), ist aber bereits von privaten Interessen kolonisiert. Die eingebrannten Logos verwandeln einen potenziellen Begegnungsort in eine Werbefläche, einen Ruheplatz in einen Marktplatz. Arslough visualisiert die schleichende Privatisierung des öffentlichen Raums – ein Prozess, der so allgegenwärtig geworden ist, dass er kaum noch wahrgenommen wird.

Handwerk gegen Branding: Appropriation Art

In der Tradition der Konzeptkunst seit den 1960er Jahren, aber auch im Dialog mit der Appropriation Art, eignet sich Arslough die Ästhetik der Corporate Identity an, um sie gegen sich selbst zu wenden. Die handwerkliche Qualität des Holzbrennens – eine traditionelle, nahezu nostalgische Technik – kollidiert mit der glatten Oberflächenästhetik der Logos. Diese Spannung zwischen Handwerk und Branding, zwischen Tradition und Kapitalismus, verstärkt die kritische Dimension des Werkes.

Stilleben als Vanitas: Das Corporate Memento Mori

Letztlich reaktiviert Arslough die Vanitas-Tradition der barocken Stillebenmalerei. Wo einst Schädel und verwelkende Blumen die Betrachter an die Vergänglichkeit irdischen Besitzes erinnerten, fungieren Unternehmenslogos nun als modernes Memento mori. Die Bank, scheinbar ein Symbol der Beständigkeit, wird durch diese eingebrannten Zeichen zum Monument der Vergänglichkeit – Unternehmen kommen und gehen, fusionieren und verschwinden, doch ihre Marken bleiben im kollektiven Gedächtnis, eingebrannt in die Materialkultur des öffentlichen Raums.

Stilleben: Stilleben, noch am Leben, noch eine Bank – aber gebrandmarkt. Die Logos brennen sich in das Holz, so wie das Kapital sich in den öffentlichen Raum brennt: langsam, nahezu zart, bis das Mal vom Material nicht mehr zu unterscheiden ist. Der Herbst verschwimmt. Die Sparkasse bleibt scharf. So sieht die Stilllegung des öffentlichen Lebens aus.

Medium: Digitale Komposition